

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3124.

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. August 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne bewilligte Quellsangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 9. August. Am Montag Abend wurde eine Sitzung der Gemeindevertretung abgehalten, sämmtliche Vertreter waren anwesend. Zur Verhandlung stand zunächst die Frage der Regulierung der Waldstraße und eines Theiles der Hagener Allee. Es war auf das Ausschreiben nur ein Angebot eingegangen mit einer Forderung von circa 6100 Mk., dasselbe fand aber nicht die Zustimmung der Vertretung und wurde deshalb abgelehnt. Ein Antrag, die Arbeiten nochmals auszuschreiben, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Es wurde nun von Herrn Weiß der Antrag gestellt, im Prinzip den §. 3. von der Straßenbau-Kommission bearbeiten und vorgelegt, von der Vertretung aber abgelehnt größeren Straßenbauplan wieder aufzunehmen, vorbehaltlich näherer Beschlusse. Nach längerer Erörterung wurde beantragt, die Beschlussefassung über diesen Antrag bis zu einer späteren Sitzung zu verschieben, der Vertretungsantrag wurde jedoch mit 11 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Nach wiederholter Erörterung des Antrages Weiß wurde dann zur Abstimmung geschritten. Drei Vertreter erklärten, sich ihrer Stimme enthalten zu wollen, mit den übrigen 11 Stimmen wurde der Antrag einstimmig angenommen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Sielanlage an der Westseite der Hagener Allee, erklärte der Vorsitzende, daß sich bei Prüfung der Sachlage die Nothwendigkeit der Grenzfeststellung ergeben habe und bereits beantragt sei. Die Vertretung erklärte sich damit einverstanden.

Die Roggenernte kann als ziemlich beendigt angesehen werden, sie ist unter den günstigsten Bedingungen in selten kurzer Frist geerntet worden und die Berichte über ihren Verlauf lauten im Allgemeinen befriedigend. An Stroh ist die Ernte als sehr reich zu bezeichnen und nach den bisherigen Ertragsverhältnissen ist auch der Körnerertrag ein lohnender, es dürfte für Roggen auf eine gute Mittelernte zu rechnen sein. Gerühmt wird die, durch die günstige Erntewitterung mit bedingte gute Qualität, die auch in dem hohen spezifischen (holländischen) Gewicht (130) zum Ausdruck kommt. Die heiße trodene Witterung hat auch die Reife des Hafers sehr gefördert, kaum ist der Roggen eingebracht, so drängt auch schon die Hafernernte, bei der man jetzt eifrig beschäftigt ist. Diese dürfte allerdings im Durchschnitt erheblich weniger ergiebig ausfallen wie die Roggenernte, der Hafer ist meist kurz geblieben, sieht zum Theil nur dünn und wird kein großes Quantum bringen.

Ulrichstedt, 9. August. Am 3. und 4. September d. J. wird, wie wir bereits berichteten, im hiesigen Gehölze Heegen das Waldfest wieder abgehalten werden. Mit demselben sind verschiedene Volksbelustigungen verknüpft, auch ein Hunderennen wird stattfinden.

Im nächsten Jahre wird, wie wir hören, voraussichtlich auch unser Ort, wie Ahrensburg und Bargteheide, eine Vermittlungsstelle für den Fernsprechanschluß erhalten. 17 Theilnehmer haben sich dafür schon gemeldet. Es ist geplant, falls die neuen Vorlagen Gesetzeskraft erlangen, die jährliche Pauschalgebühr auf 80 Mk. zu ermäßigen, dafür ist der Fernsprechverkehr bis zur Entfernung von 5 Kilometern frei, darüber hinaus soll eine Gesprächsgebühr von 20 Pfg. erhoben werden.

Wandsbek, 7. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern Abend kurz nach 7 Uhr in Folge der leidigen, trotz aller warnenden Zeitungsnotizen leider unausrottbaren Anstiege, mit Petroleum Feuer anzumachen. Vergnügt und trohen Muthes war die 43jährige Ehefrau des Arbeiters Sievers mit ihrem Schwiegerohn, dem Motorwagenführer Gilland, und ihrer dreijährigen Entlein in ihre an der

Kirchhoffstraße Nr. 18 belegene Wohnung von einem Ausfluge heimgelehrt. Am schnell Abendbrot herzurichten, benutzte sie, da das Feuer nicht brennen wollte, zum besseren Anfachen Petroleum, das sie aus einer Kanne in das unter der Asche noch lebende Feuer goß. Die Flamme schlug aus dem Ofen in die Kanne, diese explodirte und im Nu stand die unglückliche Frau, die im Augenblicke der höchsten Gefahr noch so viel Geistesgegenwart besaß, daß sie die kleine Entlein von sich stieß, einer Feuerhölle gleich in Flammen. Ihrem in der Küche anwesenden Schwiegerohn und dem inzwischen auf die furchtbaren Hülferufe herbeigeeilten Hauswirth Schmidt gelang es nach einer Weile die in ihren Schmerzen sich heftig sträubende Frau in eine Bettdecke zu hüllen und die Flammen zu ersticken. Die Frau Sievers hatte am ganzen Körper, an Kopf, Armen, Brust und Beinen furchtbare Brandwunden davongetragen und wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft. Verzügliche Hilfe war hier indessen leider vergebens; heute früh 5 Uhr ist die unglückliche Frau von ihren unsagbaren Schmerzen durch den Tod erlöst worden. Auch der Schwiegerohn G. und der Hauswirth S. haben an den Armen nicht unerhebliche Brandwunden bei ihrem Rettungswerke davongetragen; der unbedeutende Brand war, als die freiwillige Feuerwehr anrückte, bereits durch die Hausbewohner ausgegossen. Bemerkenswert sei noch, daß durch die Explosion aufmerksam gemacht, auch die Tochter der Frau S. aus einem Nebengemach, woselbst sie mit der Pflege ihres wenige Monate alten Säuglings beschäftigt war, in die Küche stürzte und infolge des sich ihr darbietenden entsetzlichen Anblicks ohnmächtig mit dem Kinde zu Boden stürzte; glücklicher Weise kamen Mutter und Kind ohne Schaden davon. (W. B.)

Oldesloe, 8. August. Wegen Verleitung zum Meineide ist gestern das Ehepaar Rademacher aus Poggensee verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß nach Altona transportirt worden. Es handelt sich um die die Wiederaufnahme einer Sache, in der vor Jahresfrist der Arbeiter Bötzel aus Glinde auf das Zeugniß der Verhafteten zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt ist, von welcher er bereits ein Jahr verbüßt hat.

Nickling, 6. August. Vor einigen Abenden bot sich uns die Gelegenheit, eine interessante Naturerscheinung zu beobachten. Eine nach Hunderten zählende Schaar von Störchen zog nämlich in nordöstlicher Richtung über unseren Ort. Ein Theil derselben, etwa 100 Stück, machte bei der Arbeiter-Kolonie Station, wo sie sich auf den Gebäuden niederließen. Auf dem Gebälk einer im Bau begriffenen großen Viehställe saßen allein etwa 80 Stück. Auf den Ertern hatte die Schaar Nachtposten aufgestellt. Während die Schläfer das eine Bein angezogen hatten, standen die Wächter auf beiden Beinen. Am nächsten Morgen in aller Frühe machte sich die ganze Gesellschaft wieder auf.

Elmsborn, 6. August. Einen schweren Verlust hat der Rentenempfänger Kruse erlitten. Er bemerkte vorgestern, daß ihm sein Sparlaffenbuch, auf 2300 Mk. lautend, fehlte. Der Betrag war bei der Barmstebter Sparkasse belegt. Kruse begab sich gestern dorthin, um den Verlust anzumelden. Hier mußte er erfahren, daß der Betrag unter Einlieferung des Buches am 18. Juli abgehoben sei. Der Verdacht lenkte sich auf das Ehepaar Böttcher, das am 23. v. M. mit der „Batavia“ nach Amerika gegangen ist. Dem Staatsanwalt ist Anzeige gemacht und Antrag auf Verfolgung gestellt. Böttcher ist mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Kiel, 6. August. Ein Unfall des neuen Verlehrsbootes der „Hohenzollern“ ist erheblicher gewesen, als anfänglich gesagt wurde, obwohl der Kaiser und die übrigen Insaßen ohne die geringste Verletzung davontamen. Die Kollision erfolgte Donnerstag Mittag, als sich der Kaiser, begleitet von dem stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarine-

amtes, Kontreadmiral Büchfel, und einigen anderen Offizieren, nach der Staatswerft zur Besichtigung des nach Ostasien bestimmten großen Kreuzers „Hansa“ überlegen ließ. Das Fahrzeug rannte, allem Anschein nach infolge eines falschen Steuermandövers gegen den Südwestquai des Ausrüstungsbassins. Da der Kaiser im Begriff stand, ans Land zu steigen, hatte das Boot die Fahrt bereits verlangsamt. Der Zusammenstoß erfolgte aber doch mit solcher Wucht, daß der Vordersteven vollständig verbogen wurde. Im Uebrigen nahm der Unfall einen glücklichen Verlauf.

Amrum, 5. August. Diese Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich ein Unglücksfall, indem ein Kellnerlehrling in Gemeinschaft mit mehreren Kellnern und Hausdienern, trotzdem das Baden des Nachts von der Direktion streng verboten ist, um Mitternacht noch ein Bad nehmen wollte, welches er mit seinem Leben bezahlen mußte, da derselbe im Wasser einen Herzschlag bekam.

Kleine Mittheilungen.

In einer Wirthschaft in der Kleinen Freiheit in Altona machte ein Arbeiter sich anheischig, 6 Pferdebesten zu je 1/4 Pfd., 12 Eier, 6 Glas Bier und 6 Schnäpse zu verfilgen. Er brachte es jedoch nur bis zum 4. Besten mit den nöthigen Beigaben, sodann brach er besinnungslos zusammen und liegt jetzt todtkrank im Krankenhaus.

Der Hof des Hofbesizers Karl Söberg in Osterlinnet ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliches Inventar verbrannte, außerdem kamen drei Pferde und drei Schweine in den Flammen um. Die kranke Frau des Besitzers konnte nur im letzten Augenblicke gerettet werden.

Der vor einigen Wochen von seinen Kameraden in der Kaserne in Hamburg mißhandelte Mustetier Koch liegt noch immer krank darnieder und wird jedenfalls nicht wieder dienstfähig werden. Zwei von seinen Kameraden sind, als Hauptthäter, in Haft genommen.

Infolge des großen Arbeitermangels sieht man sich in Nordschleswig immer mehr gezwungen, landwirthschaftliche Maschinen anzuschaffen. Die Agentur Petersen in Bredebro verkaufte in diesem Jahre allein 835 Stück Gras- resp. Kornmäshmaschinen.

Die Unglücksfälle beim Baden in der Elbe mehren sich in diesem Sommer leider in erschreckender Weise. Am Freitag erkrankte der auf der Glasfabrik beschäftigte 17jährige Sohn des Altstähners M. Hagen in Gesehacht in der Nähe der genannten Fabrik. Rettungsversuche konnten nicht unternommen werden. Die Leiche des Verunglückten wurde noch am selben Abend gefunden und in die elterliche Wohnung geschafft. Es ist dies binnen wenigen Wochen der dritte Unglücksfall.

Von einem Stiere angefallen und zu Boden geschleudert wurde der bei dem Hofbesizer Fausball in Mandberg bedienstete 73jährige Futternecht Thomsen. Der Unglückliche wurde von dem wüthenden Thiere derart zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Als der Gastwirth Jens Ved in Gielstebro bei Gram mit dem Mähen seiner Wiese beschäftigt war, kam das ihm behülfliche Mädchen ihm zu nahe, so daß das Senfenblatt ihr die Musteln und Sehnen des linken Fußes durchschnitt. Das Mädchen brach bewußtlos zusammen und mußte sofort ins Kreiskrankenhaus zu Gram befördert werden.

Der in der Holzmehlfabrik von Gebrüder Karstens in Kellinghulen beschäftigte Heizer und Maschinenarbeiter Paul Stid aus Doerndorf, welcher sich zur Nachtschicht begeben hatte, wurde bereits eine halbe Stunde später aus der Maschine als Leiche herausgezogen. Es ist wohl anzunehmen, daß der Verunglückte vom Treibriemen erfaßt und der Tod sofort eingetreten ist, da demselben außer anderen schweren Verletzungen beide Arme gebrochen waren.

Ein Guttemplerfest in Struer sollte durch Kanonenschüsse eingeleitet werden. Eine alte Kanone, die von der Zeit hart mitge-

nommen war, wurde herangeschleppt, geladen und sollte von dem 22jährigen Sattler Topp abgefeuert werden. Beim Abfeuern explodirte sie aber und der junge hoffnungsvolle Topp erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er wenige Stunden darauf starb. Sein Vater wurde vor ca. 3 Jahren vom Zuge überfahren und getödtet.

Mittwoch Abend erkrankte beim Baden in der Süderelbe bei Moorburg eine daselbst schon mehrere Jahre amtiende Schullehrerin. Die Verunglückte, welche von zwei Kolleginnen begleitet zum Baden gegangen war, hat sich angeblich zu tief in den Strom gewagt. Die Leiche ist trotz längerem Suchen noch nicht gefunden.

Der Parzellist Rissen aus Grundhof, der kürzlich wegen des Verdachts verhaftet worden war, sein 1/2 Jahr altes Kind ermordet zu haben, hat sich im Gerichtsgefängniß in Flensburg erhängt. Seine Ehefrau ist wegen Verdachts der Beihilfe zu jenem Verbrechen ebenfalls vor einigen Tagen verhaftet worden.

In der Storfjer Jagd wurde ein Reh erlegt, dem der Hinterlauf gänzlich fehlte. Ebenso fand sich an dem Vorderlauf nur ein Stumpf, so daß das Thier sich thatsächlich auf zwei Beinen fortbewegen mußte.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist in den atademischen Heilanstalten in Kiel der Bahnarbeiter Mau, welcher, wie wir berichteten auf dem Bahnhofe Gremsmühlen beim Untoppeln von im Rangieren begriffenen Wagen zwischen die Räder gerieth. Mau hinterläßt Frau nebst 5 unmündigen Kindern.

Lübeck.

Bei der Aufnahme des Inventars in der hiesigen Negidientkirche hat man einen werthvollen Fund gemacht. Hinter dem Altar angebracht, befanden sich zwei schwarze Tafeln, auf denen von Mitte des 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Zahl der jährlich an der Beichte Theilnehmenden verzeichnet wurde. Da die Befestigung der Tafeln eine eigenthümliche war, so beschloß man, sie abzunehmen. Man fand auf den Rückseiten der Tafeln ganz vorzüglich erhaltene Gemälde, die nach Ansicht der Sachverständigen aus dem 14. Jahrhundert stammen. Namentlich die Goldfarben sind auf den Bildern von einer wunderbaren Frische.

Ein grauenhafter Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag zwischen 4 und 1/2 Uhr in dem zwar trodengelegten, aber doch noch sehr schlammigen Bett der Watenitz. Ein angeblich sechsjähriges Mädchen, dessen Name noch nicht definitiv festgestellt ist, spielte, so berichten die „Lüb. Anz.“ mit einigen gleichaltrigen Kindern am jenseitigen auf der Falkenwiese belegenen Fahrdamm der Gelbbahn. Es erzürnte sich mit einem der Spielkameraden, der es nun schlagen wollte. Um diesem zu entgehen, lief es davon, achte nicht auf das Terrain, und gerieth so auf weichen, schlammigen Boden. Es sank sofort ein, und zwar derartig, daß es nicht im Stande war, wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Auf die Rufe nach seiner Mutter eilte ein auf dem Lagerplatz von Hartog & Sohn beschäftigter Arbeiter zur Hülfe herbei. Aber auch diesem gelang es nicht, das Kind, das zusehends tiefer wegsank, aus dem Morast herauszuziehen. Gegen 1/6 Uhr, als von dem Kinde schon nichts mehr zu sehen war, wurde die Rettungsmannschaft der Feuerwehr requirirt. Doch auch diese mußte nach reichlich einstündiger angestrengter Thätigkeit, ohne das Kind, das natürlich ja längst erstickt ist, herausgezogen zu haben, wieder abziehen.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Mittag bei Einfahrt des Berliner Zuges auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Kofferträger Holst, der das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hatte, wurde von der Maschine erfaßt und unter die Räder des Zuges geworfen. Gräßlich verstümmelt wurde er als Leiche aufgehoben. Holst hinterläßt eine Familie mit 6 Kindern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C Y M
B.I.G.

Der Prozeß Dreyfus.

In Rennes ist alles überfüllt, Hotels, Cafes und Privathäuser sind von Fremden in Anspruch genommen bis zum letzten Winkel, unter den zahlreichen Fremden sind natürlich die Männer der Presse stark vertreten. Zur Bewältigung des Telegraphenverkehrs sind 40 der besten Telegraphisten aus Paris herangezogen. Rennes, das sonst nur durch einen Telegraphendraht mit Paris verbunden ist, hat jetzt sechs Drähte, einen für die offizielle Berichterstattung und fünf für die Presse. Die Vertreter der ausländischen Presse betlagen sich sehr über die schlechte Behandlung, die ihnen von dem Syndikat der Pariser Presse zu theil wird, erst durch das Entgegenkommen des Präfecten wurde ihnen gestattet, noch 12 Plätze im Zuschauerraum zu erlangen.

Am Montag begann der Prozeß. Beim Eintritt Zurlinden's u. Mercier's in das Lyceum riefen einige Personen „Es lebe die Armee!“ Den Verteidigern Demange und Labori wurden Sympathiebekundungen bereitet und Biquart mit Beifall begrüßt.

Dreyfus tritt in stolzer Haltung den Saal. Der Protokollführer verliest den Kassationsbefehl und den Bericht d'Ormescheville's bei dem Prozeß 1894 und zählt die Hauptpunkte der Anklage auf.

Es folgt der Zeugenauftritt. Esterhazy ist abwesend. Der Regierungskommissar Carrière erklärt, da Chamoin und Paléologue in amtlichem Auftrage vor dem Kriegsgericht erscheinen würden, sei ihre Ziturung als Zeuge nicht aufrechterhalten. Die Zeugen konnten sich jetzt entfernen, da die Prüfung der Geheimakten vier Tage dauern werde. (Ausrufe des Erstaunens im Saale). Carrière bemerkt ferner, die Abwesenheit Esterhazy's sei ohne Bedeutung.

Der Präsident fragt Dreyfus: „Sie sind angeklagt, dem Agenten einer fremden Macht die in dem Bordreau ausgeführten geheimen Dokumente ausgeliefert zu haben, um diese Macht zu veranlassen, Feindseligkeiten oder Krieg gegen Frankreich zu unternehmen.“ Dreyfus erwidert: „Herr Oberst, ich bin unschuldig, wie ich seit 5 Jahren um meiner Kinder Ehre und meines Namens willen unaufhörlich behauptete. Ich bin unschuldig!“ Präsident: „Sie stellen also in Abrede schuldig zu sein?“ Dreyfus: „Ja!“ (Bewegung.) Präsident: „Sie wohnten in Bourges den Versuchen mit der hydropneumatischen Bremse bei, konnten also die in dem Bordreau erwähnten Auskünfte liefern?“ Dreyfus: „Ich hatte nur eine allgemeine Kenntniß davon und habe niemals den Uebungen mit dem Geschütz „120 kurz“ beigewohnt.“

Dreyfus stellt alles in Abrede oder erklärt, daß er sich nicht erinnere. Das Bordreau wird ihm vorgelegt. Dreyfus verwahrt sich entschieden gegen die Urheberhaft desselben. Er giebt zu, daß er drei Mal in Deutschland war, und leugnet, im Jahre 1886 in Mühlhausen die deutschen Manöver verfolgt, sich mit einem Dragoneroffizier unterhalten, mit ihm geflüstert und ihm das Gewehrmodell 1886 gezeigt zu haben. Er erinnert sich nicht, vom Hauptmann Remusat Mittheilungen über das Geschütz „Robin“ erbeten zu haben. Indistrete Fragen besonders über Eisenbahntransporte habe er an die Kameraden nicht gestellt. Im Jahre 1884 sei er nicht in Brüssel gewesen. Mit der Dame in der Rue Vicat habe er nur oberflächliche Beziehungen unterhalten, der zum Nachrichtendienst gehörige

Kalt und warm.

Humoreske von B. Coron.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit schlotternden Knien erhob sich der Herr Sekretär.

„Sie lassen ja Ihr Abendbrot stehen. Es sieht fast so aus, als ob es Ihnen unangenehm wäre, mit mir an einem Tisch zu sitzen. Wollen Sie mich etwa beleidigen, mein Herr?“

„O Gott nein — nein — nein!“

Alets sank wieder auf seinen Stuhl, stieß aber dabei aus Versehen an das noch halb gefüllte Bierglas, welches seinen Inhalt über das Koastbeef des Streifschütters ergoß.

„Donnerwetter, mein Herr, was fällt Ihnen ein?“ rief dieser zornentbrannt. „Hier meine Karte!“ Bitte um die Ihrige.

„Ich habe keine bei mir,“ ächzte der Sekretär. Verzeihen Sie, ein unglücklicher Zufall —“

„Das reden Sie jemand anderem ein! Wir schießen uns Morgen in der Hagenheide, 15 Schritte Distanz, dreimaliger Kugelwechsel. Es gilt!“

„Nein, nein, es gilt durchaus nicht!“ protestierte Alets verzweifelt.

Das Vorbereitungsfeuer trieb in diesem kritischen Augenblick alles an die Fenster. Auch der Tischnachbar des Herrn Sekretär

Major Gendron habe ihn dort eingeführt. Erst im Prozeß von 1894 habe er erfahren, daß die Dame der Spionage verdächtig sei. Dreyfus betrachtet dann genau das ihm vorgelegte Diktat du Paty's und erkennt seine Handschrift an, die am Schlusse, nachdem er sich in die Situation hineingefunden, fester geworden sei.

Der Präsident fragt den Angeklagten, was vorgefallen sei, als ihn nach seiner Verurtheilung Du Paty im Cherche-Midi-Gefängniß aufsuchte.

Dreyfus antwortete: „Du Paty fragte mich, ob ich etwa Unwichtiges mittheilte, um anderes zu erlangen. Ich antwortete: „Nein“ und setzte hinzu, man dürfe keinen Unschuldigen verurtheilen, dies sei schrecklich. Ich ersuchte ihn, den Kriegsminister zu bitten, Nicht über die Affäre zu schaffen. Ich sprach nicht von einem fremden Militärattaché, dem ich die Kehrle durchbohlen werde. Ich bat vielmehr Paty, seine Nachforschungen fortzusetzen. Ich sagte dabei, die Regierung habe die Mittel dazu und könne den Attaché befragen. Wäre ich an der Stelle der Regierung, so würde ich, anstatt einen Unschuldigen verurtheilen zu lassen, den Attaché zwingen zu sprechen, und wenn ich ihm den Dolch an die Kehle setzen müßte.“

Dem Berl. Tagebl. wird noch geschrieben: Der Präsident des Kriegserichts hat von seinem Rechte Gebrauch gemacht und noch eine Anzahl weiterer Zeugen vorgeladen. Das Verhör einiger derselben kann recht interessant, vielleicht sensationell werden. Es handelt sich zunächst um die Offiziere Hauptmann Antoine, Oberstleutnant Guerin, Major de Witry und Generalkontrolleur Beyrolles, welche bekunden sollen, daß der Kapitän Lebrun-Renaudi ihnen von dem Geständniß Dreyfus erzählt hat. Es folgt sodann der Zeuge Müller, ein Kaufmann aus Lille, der vor zwei Jahren in der „Libre Parole“ behauptete, daß er in Potsdam gewesen, das kaiserliche Palais besucht und in dem Arbeitszimmer des Kaisers auf dem Schreibtisch die Nummer der „Libre Parole“ welche die Verhaftung Dreyfus meldete, liegen gesehen habe, die Stelle, wo die Notiz gestanden, sei durch einen Blauschreibstift markirt gewesen. Weiter sind vorgeladen der Stallknecht Germain, derselbe, welcher in der Enquete Quesnay de Beaurepaires erzählt hat, er habe Dreyfus in Mühlhausen zu den Manövern begleitet, Herr du Breul, ein ehemaliger Richter, einer der Intimen der Madame Bodson, mit welcher Dreyfus liiert gewesen sein soll, d'Infréville, ein Offizier, welcher dem Stallknecht Germain in Paris den Namen Dreyfus gesagt haben soll, als Germain Dreyfus in Paris wiedertraf.

Deutsches Reich.

Der Jagdausflug des Kaisers nach Schweden wird, wie die „Kreuztg.“ vernimmt, von Swinemünde aus an Bord der „Sohenzollern“ am 8. September erfolgen.

Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in den Reichslanden wird am 18. August auf dem Schlachtfelde bei St. Privat nicht nur die bereits erwähnte Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des 1. und 3. Garderegiments zu Fuß, sondern auch eines solchen für die tapferen Helden des Magdeburgischen Jägerregiments Nr. 36 erfolgen. Dieses Denkmal besteht aus einem 10 Meter hohen Obelisk aus Sandstein, gekrönt von einem, mit einem Lorbeerkranz geschmückten Helm. Der Sockel trägt die Namen der auf dem

war aufgeprungen und dieser benützte den günstigen Moment, um mit Zurücklassung eines Fünfnarstküdes, zu entfliehen.

Am nächsten Morgen neu gestärkt erwachend, sah er die Welt doch wieder in rosigem Lichte und freute sich im voraus der frohen Ueberraschung Tante Lottens und Onkel Huberts. Zwischen denen mußte er sich ja freilich theilen, denn sie wohnten zwar im selben Hause, welches ihnen durch Erbchaft zugefallen war, harmonierten aber gar nicht miteinander, ja, konnten sich thatsächlich nicht leiden, wie er aus ihren kurzen und seltenen Briefen wußte.

Immer galant gegen Damen sprach Alets zuerst bei der Tante vor und fand im vollsten Sinne des Wortes den wärmsten Empfang, denn in ihrem Zimmer herrschte eine geradezu afrikanische Temperatur.

„Nun setz Dich zu mir und trinke ein Täßchen heißen Mokka,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Draußen ist es bitter kalt, aber bei mir sitzt man warm.“

„Ja, in der That sehr!“ bestätigte er kleinlaut.

„Also 14 Tage bleibst Du da? Das wird sehr gemüthlich werden. Ich kann jetzt ohnedem nicht ausgehen, meines Schnupfens wegen, da leitest Du mir immer Gesellschaft.“

Das war es aber nicht, was Alets sich von seinem Berliner Aufenthalt versprochen hatte. Zudem kam es ihm vor, als befände er sich in einem Dampfbade und er sah schauernd, wie Tantschen immer wieder wahre

Gelbe der Ehre Gefallenen. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Rante, wird in Begleitung einer Deputation der Enthüllungsfeste beiwohnen. Die Enthüllung des lehrerwähnten Denkmals findet ebenfalls im Beisein des Kaisers statt und zwar unmittelbar im Anschluß an die des Gardedenkmals. — Das Denkmal für die Gefallenen des ersten Garderegiments ist aus Sandstein und 3 1/2 Meter hoch. Es trägt auf den Seiten folgende Inschrift: „Den braven Kameraden Wilhelm II. und sein Erstes Garderegiment zu Fuß.“ — Das Regiment verlor seinen Kommandeur, 35 Offiziere, 104 Unteroffiziere, 982 Grenadiere und Füsilire. — „Nach dem Entwurfe Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. modellirt von Walter Schott, Berlin, 1899.“

Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ erfährt, richtete das Oberhofmarschallamt an den Oberbürgermeister von Dortmund folgendes Telegramm: „In Beantwortung Ihres Schreibens vom 30. Juli sowie Ihres heutigen Telegramms sind wir in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß der Kaiser zur Hofen-Einweihung am 11. August in Dortmund eintritt.“

Eine persönliche Rücksprache mit dem Kaiser suchte im Schlosse zu Wilhelmshöhe ein gut gekleideter, fremder junger Mann zu erlangen. Der Kaiser sollte ihm über Privatverhältnisse Auskunft geben; als man aber der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß man es mit einem geistesgestörten Menschen zu thun hatte. Dieser ein Buchhalter aus Braunschweig, zeigte sich bei der Verweigerung des Zutrittes in den kaiserlichen Schloßgarten so erregt, daß er zur weiteren Behandlung der Polizeibehörde zu Kassel übergeben werden mußte.

Eine Verfügung über Lehremangel aus militärischen Gründen erklärt die Regierung zu Liegnitz. Sie lautet: „Es ist in diesem Jahre wieder eine so überaus große Zahl von Lehrern zu militärischen Uebungen einberufen worden, daß wir, besonders da auch viele der uns zur Verfügung stehenden Schulkandidaten Gestellungsbehl erhalten haben, völlig außer Stande sind, allen Anträgen auf Ueberweisungen eines besonderen Vertreters zu entsprechen, und nur in wenigen, ganz besonders dringlichen Fällen Aushilfe gewähren können. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntniß, um die in den einzelnen Fällen zur Milderung des zeitweiligen Nothstandes getroffenen Anordnungen erklärlich zu machen.“

Ein neuer Spielerprozeß steht in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants daselbst ist eine Untersuchung wegen gewerbsmäßigen Glückspiels und Kuppelrei eingeleitet. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten des Wirthes erstattet. Dreizehn Zeugen sind bereits genannt. In dem Lokale verkehrten zahlreiche Offiziere und Angehörige der Geldaristokratie.

Ausland.

Belgien.

Das neue Ministerium ist nunmehr in folgender Zusammenziehung gebildet: Präsidium, Finanzen und öffentliche Arbeiten de Smet de Nayer, Inneres de Trooz, Justiz van den Heuvel, Krieg General Coulebant-Abremade, Aeußeres de Favereau, Aderbau Baron van den Bruggen, Industrie und Arbeit Liebaert; mit dem Industrie-Ministerium ist provisorisch auch das Eisenbahministerium vereinigt. Das Ministerium ist wie das frühere

Berge von Kohlen in den bereits rothglühenden Ofen verschwinden ließ.

Seine Schüchternheit verbot ihm jedoch, eine Bemerkung zu machen, welche die alte Dame vielleicht übel genommen hätte. So sah er denn da, roth wie ein gestotterter Hummer, fühlte wie an jedem Haar ein Tropfen hing und benützte die erste Pause, um sich mit den Worten: „Jetzt muß ich aber Onkel Hubert meine Aufwartung machen,“ zu verabschieden.

„Sm! Ein netter Herr das!“ rief Tante Lotte mit bitterem Lachen. „Das kannst Du mir glauben: ich wüßte keinen Menschen, der mir zuwiderer wäre.“

„Aber ich muß doch — es ist immerhin in der Ordnung, daß ich —“

„Na ja, dann geh los. Heute Nachmittag erwarte ich Dich zum Kaffe. Wir spielen 66 und erzählen uns was.“

Julius athmete tief, als er wieder auf der Treppe stand und klingelte dann an der Thür der zweiten Etage. Als niemand öffnete, wagte er nochmals bescheiden auf den Knopf zu tippen.

Jetzt wurden wichtige Schritte vernehmbar und eine Stimme, die dem Sekretär seltsam bekannt vorkam, rief im tiefsten Baß: „Johann! — Johann! Ist der Kerl schon wieder nicht da? Da schlage doch gleich das Hagelwetter drein!“

Die Thür flog auf und Alets drei Stufen zugleich hinunter, als er die Donnerworte hörte:

kerital, steht aber in der Wahlreformfrage auf einem anderen Standpunkte. Man spricht von der Möglichkeit einer Spaltung der liberalen Partei.

Rußland.

Bei dem am Sonnabend vom Grafen Murawjew zu Ehren Delcassé's gegebenen Diner brachte Graf Murawjew folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Indem ich meinen theuren französischen Kollegen willkommen heiße, erhebe ich mein Glas und trinke auf sein Wohl. Ich spreche unserem liebenswürdigen Gaste Dant dafür aus, daß er durch die Schnelligkeit seiner Reise abermals bewiesen hat, in welchem Maße die Bande, die Frankreich so eng mit Rußland verknüpfen, Paris und Petersburg einander näher gebracht haben.“ — Delcassé erwiderte: „Meine Herren! Ich bin tief bewegt von dem Empfang, den man dem französischen Minister des Aeußeren hier bereitet, und, indem ich mich glücklich schätze, nach Ihnen, Herr Graf, zu konstatiren, daß die zum gemeinsamen Wohl unserer beiden Länder geknüpften Bande noch inniger geworden und auch in Zukunft nur noch vielseitiger werden können, bitte ich um die Erlaubniß, Ihr Wohl trinken und die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß durch häufige Besuche die Entfernung zwischen Petersburg und Paris immer geringer werden möge.“

Samoa.

Die Oberkommission auf Samoa hat ihre Thätigkeit beendet. Nach einem Telegramm aus San Francisco sind der deutsche und der amerikanische Kommissar für Samoa an Bord des „Badger“ dort wieder eingetroffen und werden voraussichtlich am 8. d. M. nach Washington weiterreisen. Der britische Kommissar Eliot hat über Neu-Seeland und Australien die Heimreise nach London angetreten. Bei Abgang der letzten Post aus Apia bestand die Regierung von Samoa aus dem Munizialpräsidenten Dr. Solf und den Konsuln der drei Mächte. Es herrscht Ruhe, und die Führung der Regierungsgeschäfte verlief ohne Störung.

Amerika.

Das Artilleriedepartement in Washington veröffentlichte neulich einige interessante statistische Daten über die Kosten, die die Vernichtung der spanischen Flotte Amerika verursacht. Admiral Dewey gab 9000 Pfund Sterling für Munition aus, als er Montojos Flotte in der Bai von Manila in den Grund bohrte. Cerveras Flotte wurde mit einem Kostenaufwand von 20,000 Pfund Sterling vernichtet. Der spanisch-amerikanische Krieg war sicherlich der billigste, den Amerika je unternommen hat. Es erlitt weder an Geld noch an Leuten außerordentliche Einbußen. Der schreckliche Bürgerkrieg von 1863—65 kostete den Vereinigten Staaten 740,000,000 Pfund Sterling. Von den Soldaten fielen 656,000 Mann in der Schlacht. In der Nordarmee waren im Ganzen 2,366,000 Mann, von denen 44,249 in der Schlacht selbst getödtet wurden, während 183,036 infolge Verwundung oder Erschöpfung nach der Schlacht starben. Die Südarmerie verlor 26,720 Mann in der Schlacht, 200,000 Mann starben in der Gefangenschaft. — Großbritannien hat in den letzten dreihundert Jahren für Kriegszwecke die respectabile Summe von 1,359,000,000 Pfund Sterling ausgegeben. Der Krieg mit Deutschland und Spanien im Jahre 1702 kostete 182,000,000 Pfund Sterling oder 3,640,000,000 Mark.

„Was, Sie sind's, mit dem ich gestern ein solches Renkontre hatte?“

Um Gottes willen, das war ja der erstsehlige Kaufbold. Totenbläß starrte ihn der Herr Sekretär an. Er hätte davonlaufen mögen, aber seine Beine waren wie in dem Boden gewurzelt und so hauchte er nur: „Verzeihen Sie. — Ich wollte zu Herrn Hauptmann Hubert.“

„Der steht ja vor Ihnen.“

„Wie? — Sie wären — — ach, das ist ja gar nicht möglich.“

„Was? Bilden Sie sich etwa ein, Sie haben es mit einem Verrückten zu thun? Wenn ich sage, der Hauptmann Hubert steht hier, so bin ich es auch.“

„Aber dann sind Sie ja mein Onkel.“

„Was? Wiejo? — Soll das ein schlechter Witz sein?“

„Keineswegs! Mein Name ist Julius Alets.“

„Sa ha ha! Du warst also mein famoser Tischgenosse, der auf und davonlief?“ rief Hubert. „Ein sauberer Held, das muß ich sagen! Na, komm' herein. — Nur vorwärts!“

Zaghaft folgte der Sekretär dieser fatalen Aufforderung und trat in ein sibirisch geheizt und zum Ueberfluß stand ein Fenster offen.

„So, mach Dir's bequem. Lege Deinen Ueberrock ab,“ sagte der Hauptmann a. D.

„Wenn Du erlaubst, möchte ich ihn lieber antbehalten.“

Zw... aus Ne... in der... ein. 20... nordatl... ins Ba... Ejenbal... Nähe v... 60 Fuß... lich im... worden... Act... Neapel... In Nea... Heiligen... und de... gehöre... geopfert... Schaulu... felsen I... angiltu... glänzen... und ni... etomun... der Ma... lage, z... Meusche... begann... liegt in... mit ein... die Mei... laßen... hne zu... Kopf e... Lage i... bid her... Panit v... wert u... wie w... nicht au... sonder... hürstba... liches M... Alles it... weg un... da man... torpe e... eine W... fällt w... ch mar... Bewur... in ihren... Wehelle... abgeriff... wieren... sieh be... Rettun... drei Lo... stellen, ... brüche... leicht v... leichtle... fürchtba... es bau... Feuerw... lieber t... Arbeit... leichter... Aus... ist nach... von 5... Heimric... leht. ... Zeit n... Region... bestie...

Mannigfaltiges

Zwei schwere Unglücksfälle werden aus Newyork gemeldet: Der Landungsschiff in der Mount Desert-Insel (Maine) stürzte ein. 200 Personen, welche die Antunft des nordatlantischen Geschwaders erwarteten, fielen ins Wasser, 20 Personen ertranken. — Ein Eisenbahnzug fiel von der Brücke in der Nähe von Stratford aus einer Höhe von 60 Fuß herab. Von den 47 Reisenden, welche sich im Zuge befanden, sollen 36 getödtet worden sein.

Ueber das Unglücksfeuerwerk in Neapel wird dem „S. L.“ geschrieben: In Neapel wurde am Sonntag eines der heiligsten Feste gefeiert, die wie die Melonen und das Brot zum Leben der Neapolitaner gehören, und für welche Tausende von Lire geopfert werden, obwohl die Meisten der Schaulustigen mit hungrigem Magen den Festen beiwohnen. Den „clou“ solcher Veranstaltung bildet immer ein Feuerwerk, so glänzend und großartig, wie wir es in Deutschland nicht allzu häufig im Jahre zu sehen bekommen. Dieses Mal feierte man das Fest der Maria della Carmine auf dem Mercato-Platz, zu dem von allen Seiten eine große Menschenmenge strömte. Um 9 Uhr abends begann das Feuerwerk. Die erste Granate lag in die Luft und überschüttete die Stadt mit einem Feuerregen, andere folgten, und die Menge wußte sich vor Freude nicht zu lassen. Da stieg eine Granate empor, fiel ohne zu platzen wieder zurück und auf den Kopf eines jungen Mannes, der tot vom Platze weggetragen wurde. Einen Augenblick herrschte infolge des Unglücksfalls einige Panik unter der Menge; aber als das Feuerwerk ungehindert weiter ging, beruhigte man sich wieder. Da geschah es, daß eine Granate nicht aus dem Mörser hoch geschleudert wurde, sondern sofort zu Boden fiel, und dort unter schrecklichem Krachen treppte, dem ein entsetzliches Wehegeschrei aus der Menge folgte. Alles stürzte mit wildem Geheul vom Platze weg und suchte sich in Sicherheit zu bringen, da man fürchtete, daß noch mehr Feuerwerkskörper explodieren würden, und der Platz in eine Wolke schwarzen, schwefeligen Dunstes gehüllt war. Erst als dieser sich etwas verzogen hatte, sah man die entsetzliche Wirkung der Granate. Verwundete wälzten sich auf dem Pflaster in ihrem Blute und erfüllten mit entsetzlichen Wehegeschreien die Luft. Holz- und Eisenstücke, abgerissene menschliche Körpertheile lagen im wirren Durcheinander auf der Unglücksstätte, die sich aus einem Festplatz in ein Schlachtfeld verwandelt zu haben schien. Als die Rettungsmannschaften hinzuliefen, mußten sie drei Tote und 34 schwer Verwundete feststellen, die alle fließende Wunden und Gliederbrüche davongetragen hatten. Die Zahl der leicht Verletzten betrug mehr als 20. Das leichtlebige Neapel steht unter dem Drucke des schrecklichen Ereignisses — aber wie lange wird es dauern, dann verlangt man nach neuen Feuerwerken, und die gültigen Behörden geben lieber das Geld dafür her, als daß sie der Arbeitslosigkeit Steuern oder die Brotzölle erheben.

Ueber das französische Fremdenlegion ist nach Ableistung einer Dienstverpflichtung von 5 Jahren der Sohn des Uhrmachers Heinrich zu Börg zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nach seiner Mittheilung sind seiner Zeit mit ihm zugleich 15 Deutsche in die Legion eingetreten, aber nur dreien war es beschieden, jetzt in die Heimath zurückzukehren.

Ueber das französische Fremdenlegion ist nach Ableistung einer Dienstverpflichtung von 5 Jahren der Sohn des Uhrmachers Heinrich zu Börg zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nach seiner Mittheilung sind seiner Zeit mit ihm zugleich 15 Deutsche in die Legion eingetreten, aber nur dreien war es beschieden, jetzt in die Heimath zurückzukehren.

Ueber das französische Fremdenlegion ist nach Ableistung einer Dienstverpflichtung von 5 Jahren der Sohn des Uhrmachers Heinrich zu Börg zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nach seiner Mittheilung sind seiner Zeit mit ihm zugleich 15 Deutsche in die Legion eingetreten, aber nur dreien war es beschieden, jetzt in die Heimath zurückzukehren.

Die übrigen zwölf Mann, unter denen sich drei Berliner befanden, sind schon nach kurzer Zeit den furchtbaren Strapazen, der rohen ja grausamen Behandlungsweise und den klimatischen Verhältnissen zum Opfer gefallen und fanden in fremder Erde ihr Grab.

Gestohlener Briefsack. Am 2. d. M., Abends 11 Uhr, wurde auf dem Nordbahnhof in Brüssel ein Briefsack, welcher nach Herbstal bestimmt war und Geld und eingeschriebene Briefe für Deutschland enthielt, in dem Augenblick gestohlen, als er zum Zuge gebracht werden sollte. Der leere Briefsack wurde gestern früh im Brüsseler Botanischen Garten gefunden. Die Polizei hat die Gewißheit erlangt, daß es sich um eine internationale Gaunerbande handelt, welche seit einiger Zeit auf der Linie Delfende — Brüssel ihr Wehen treibt. In der letzten Zeit wurden auf dieser Strecke mehrere bedeutende Diebstähle begangen.

Vom Blitz erschlagen wurde jüngst ein Reimsler Kadsfahrer, welcher mit drei Kameraden nach Pontgivar fuhr. Sie waren kaum mehr 400 Meter von diesem Städtchen entfernt, als ein fürchterliches Gewitter sich über ihnen entlud. Heinrich Guillemaud wurde in demselben Augenblick vom Blitz getroffen als er an einer gleichfalls der Stadt zueilenden Frau vorüber fuhr. Beide Personen stürzten nieder. Als die Kameraden Guillemauds herbeieilten, erhob sich die Frau und entfloh mit Schredensgebeten. Guillemaud aber war tot. Seine linke Seite wies deutlich den Weg, den der Blitzstrahl durch den Körper des Unglücklichen genommen hatte.

Eine erschütterliche Ueberraschung wurde dieser Tage dem Maurer Behlmann in Berlin zu Theil. Anfang vorigen Jahres hatte B. das Glück, ein kleines Päckchen, das 500 Mk. in Papier enthielt, zu finden; er lieferte es vortheilhaft ab und hatte seit dieser Zeit von der Angelegenheit nichts mehr gehört. In der Annahme, daß der Verlierer sein Eigenthumsrecht geltend gemacht, jedoch Findextraf nicht gezahlt habe, kümmerte er sich auch nicht weiter um das Fundobjekt. Kürzlich erhielt nun B. eine Vorladung nach dem Polizei-Präsidium, und dort wurden ihm die 500 Mk. eingehändigt, da der Eigentümer nicht zu ermitteln war.

Eisenbahnunglück. Am Sonnabend Morgen 5 Uhr fuhr ein leerer mit 2 Maschinen bespannter Personenzug von Görlitz in den Bahnhof von Lauban ein und direkt auf einen Zug, der nach Marktsina abgefertigt werden sollte. Die Rangirmaschine und drei Wagen des anderen Zuges. Der Zugführer Haake wurde getödtet, dem Pacmeister Gründer ein Bein zerquetscht und drei andere Fahrbeamte verletzt. Das Unglück soll durch Verjagen der Karpenterbremse hervorgerufen worden sein, bei dem Gefälle der Strecke schloß der Zug trotz Gegendampf in den Bahnhof.

Eine VADEREISE um jeden Preis zu machen hatte sich die junge Frau des Börsenagenten Albert W. in Berlin vorgenommen. Da W. in letzter Zeit Verluste erlitten hatte, suchte er seiner Gattin den Plan auszureden und verweigerte ihr, als sie auf ihrem Vorhaben bestand, kurzweg die Mittel zur Reise. Die Reiselustige gab dessen ungeachtet ihr Projekt nicht auf und dachte nur daran, wie sie sich, hinter dem Rücken ihres Mannes, das Reisetgeld verschaffen könnte. Als ihre Verjage, heimlich ein Darlehen zu diesem Zwecke aufzunehmen, scheiterte, kam sie auf

einen tollen Einfall. Sie benutzte eine kurze Abwesenheit ihres Gatten von Berlin, um die besten Stücke ihrer Wohnungseinrichtung zu Schundpreisen loszuschlagen und ließ, nachdem sie selbst einen Theil der Garderobe ihres Gemahls „verfilbert“ hatte, die halbleere Wohnung einfach im Stich, um in ein Bad zu reisen. Als der ahnungslose Gemann heimkehrte, bot sich ihm eine eigenartige Ueber- raschung dar. Seine Wohnung sah aus, als hätten Einbrecher in ihr gehaust, nicht ein werthvoller Gegenstand war darin geblieben.

Herr und Frau Gemeindediener. Von folgender origineller Affaire wissen die Zeitungen zu melden: In Vandsburg (Ostpr.) hatte eine Frau Holz gestohlen und sollte dafür 1,20 Mk. Strafe zahlen oder einen Tag Haft verbüßen. Zahlung erfolgte nicht und die Zwangsvollstreckung fiel fruchtlos aus. Daher mußte die Frau dem Gericht vorgeführt werden, da sie nicht zuwillig ging. Der Gemeindediener wurde beauftragt, die Frau — es war seine eigene — zur Abbüßung der Strafe vorzuführen. Dies geschah. Dafür ließ sich der Mann 1,50 Mk. Transportkosten zahlen; von diesem Betrage zahlte er nun jene 1,20 Mk., so daß ihm noch 30 Pfg. übrig blieben.

Ueber einen sensationellen Selbstmord schreibt man der „Zfr. Ztg.“ aus Budapest, 3. August: Der Untersuchungsrichter Dr. Ludwig Neumann in Tapolskany hat vor einigen Tagen in Neutra seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Ueber das Motiv des Selbstmordes theilt „Magyar-Orszag“ eine Version mit, die das Geschick es jungen Richters zu einem wahrhaft tragischen macht. Als Dr. Neumann noch Richter in Szegedin war, hatte er in einer Strafsache zu entscheiden, in der ein Dienstmädchen durch ihren Dienstgeber des Diebstahls beschuldigt wurde. Dr. Neumann verurtheilte das Mädchen zu acht Tagen Arrest, und erst nach Abbüßung der Strafe stellte sich die Unschuld des Mädchens heraus. Das Mädchen war sehr schön, der Richter verliebte sich in sie und machte sie nach einigen Wochen zu seiner Frau. Der Ehe entstieg ein Knabe. Der Gedanke, daß sein Sohn einst von der ungerechten Verurtheilung seiner Mutter durch seinen Vater erfahren könnte, quälte den Mann, der ohnedies schwer nervenleidend war, in dem Maße, daß er, um den Gewissensbissen zu entgehen, dem verzweifelten Entschluß faßte, sich das Leben zu nehmen.

Eine seltsame Geschichte. In Bissant fand ein Einwohner von Boulogne-sur-Mer ein etwa acht Tage altes, kräftiges Kind, das in seinen Wickeln 5000 Francs in Gold sowie einen Brief bei sich trug, worin der Finder gebeten wurde, seinen Namen in einer Zeitung zu veröffentlichen. Es würden ihm dann jeden Monat 50 Francs für den Unterhalt des Kindes zugehen.

Fünf tödtliche Abstürze. Vom Zinalrothhorn bei Zermat sind der Kaufmann Baumann aus Zürich und zwei Führer abgestürzt und waren sofort tot. Beim Abstieg machten sie eine Rutschpartie auf dem großen Schneefeld, dadurch entstand ein Lawinensturz, der sie alle über die Felswand auf den Trifigletscher herunterwarf. Die Leichen wurden geborgen. — Ferner ist ein Dr. Herz aus Paris vom Tschentenberg bei Adelboden und ein Ingenieur Etienne aus Genf bei Gampeln in Wallis bei Vermessungsarbeiten zur Lötschbergbahn abgestürzt. Beide sind tot.

Die Rosenerte in Bulgarien ist nach

den über Wien eingelaufenen Berichten jetzt beendet, ebenso die Destillation des Rosenöls. Die in diesem Jahre gewonnene Menge bleibt 200 Kilogramm hinter der des Vorjahres zurück, die Abnahme wird als eine Folge des Regenmangels bezeichnet. Die Menge von 200 Kilogramm scheint gering, da aber jedes Gramm Rosenöl einen Werth von etwa 2 Mk. besitzt, so beläuft sich der Ausfall auf gegen 400 000 Mk. Der Preis für Rosenessenz ist in diesem Jahre reichend gestiegen, und in allen großen Städten Europas ist die Nachfrage in einer Zunahme begriffen. Infolgedessen werden die Vorräthe bald erschöpft sein. In Bulgarien, dem Hauptrosenlande Europas, wird die ganze gegenwärtig vorhandene Menge auf rund 50 000 Gramm geschätzt.

Eine Meuterei brach am Mittwoch gegen Abend unter den Arbeitern des Rittergutes Grubno bei Kulm aus. Als der Oberinspektor A. zur Kontrolle der Arbeiter auf Feld ritt und verschiedene falsche Handhabungen einer Arbeiterfrau rügte, wurde er nach der „Dan. Ztg.“ vom Pferde gerissen und von den hinzueilenden Arbeitern mit Forken u. dergl. bearbeitet, daß er am Kopf und an der Brust schwer verletzt, blutüberströmt in seine Wohnung gebracht werden mußte. Ein tiefer Fortensich befindet sich auch am Oberarm. Der Dazwischentritt des Hofmanns und des Wäzlers der Kupferischen Brauerei ist es zu danken, daß der Ueberfallene überhaupt noch am Leben blieb. Telegraphisch wurden Gendarmen aus Kulm dorthin gerufen, die den Mann und den Sohn der erstgenannten Frau gefesselt nach Kulm brachten, da sie dem Inspektor die gefährlichen Verletzungen beigebracht haben.

Ein schweres Brandunglück hat sich in dem Kirchdorfe Neufirk in Schlesien ereignet. Dasselbst ist der Hoffmannsche Gasthof, im Mitteldorfe gelegen, niedergebrannt, wobei die Frau des Besitzers den Erstlingstod fand und eine Dienstmagd, Namens Hante, welche vernichtet wird, anscheinend in den Flammen umgekommen ist. Das Feuer brach in der vierten Morgenstunde auf dem im östlichen Flügel des einstöckigen massiven Gebäudes gelegenen Heuboden aus. Die Flammen griffen sehr schnell um sich und der im Parterre, der Gaststube gegenüber Geschäst und Wohnung habende Fleischermeister Hurasched konnte mit seiner Familie nur das nackte Leben retten, wenigstens war es nicht der Rede werth, was er in der Eile zu ergreifen und den Flammen zu entreißen vermochte. Da sich das Feuer in dem vom Besitzer bewohnten Gebäudetheil nicht gleich beim Entstehen stoppte, so konnte derselbe mit Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehr und der Nachbarn den größten Theil seines Mobilars, auch das der Gaststube in Sicherheit zu bringen. Die in den 30er Jahren stehende Frau des Gasthofsbesizers war noch einmal in das brennende Gebäude geeilt, um die Dienstmagd zu wecken, kehrte aber nicht mehr zurück und wurde bald darauf durch die Feuerwehr in einer Kammer tot aufgefunden.

Medizinal-Weine:

Zodayer, Portwein, Malaga, Sherry
u. s. w.
streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die
Apotheker in Ahrensburg.

„Warum nicht gar! Ich kann's nicht leiden, wenn jemand bis unter die Nase eingenummt da sitzt. Dort hängt ihn auf. Da kommt der Johann mit dem Essen. Du bist heute mein Gast.“
Der Herr Sekretär konnte nur wenig genießen. Die Zähne klapperten ihm vor Frost und seine Finger vermochten kaum Messer und Gabel zu halten.
„Du freiest doch wohl nicht?“ erkundigte sich Onkel Hubert. „Es ist ein bißchen frisch hier, aber daran muß man sich gewöhnen. Die Welt ist gar nichts Gesünderes. Das erquickt, wenn die reine Winterluft so hereinströmt.“
— Was? Erquickt's etwa nicht?“
„Ja — gewiß!“ stotterte Klees.
„Warum siehst Du denn so blau wie eine Pflaume aus? Ist das ein krankhafter Zustand?“
„Nicht doch; — aber der Wechsel der Temperatur. — Ich war bei Tante Lotte.“
„Brr! In dem Schmortopf! Da brächst mich keine zehn Pferde rein. Du gehst natürlich auch nicht wieder hin.“
„Sie wartet mit dem Kasse auf mich. Und vielleicht weiß sie auch ein Mittel — wie fängt jetzt nämlich der linke Augenzahn entsetzlich weh zu thun an.“
„Ach was, da ist gleich geholfen.“
„Wie denn?“
„Ich ziehe ihn Dir mit dieser kleinen Zange aus. Nitsch, talsch, ist er draußen.“
„Nein, nein, um Gottes willen das nicht! Auf keinen Fall!“ opponierte Klees. „Und

ich muß mich nun auch wirklich zur Tante Lotte machen.“
„Na, so geh meinetwegen, aber zum Abendbrot bist Du wieder hier. Verstanden?“
„Ja, verehrter Onkel.“
„Junge, wie siehst Du denn aus?“ rief das alte Fräulein. „Und warum hältst Du Dir so die Wade?“
„Ach — Zahnschmerzen,“ stöhnte der Herr Sekretär.
„Aha! Kunststück die zu kriegen, da oben! Nun hast Du eine nette Erkältung im Leib. Die muß herausgetrieben werden. Setz Dich zum Ofen.“
„Nein, bitte wirklich, da wird es mir zu heiß.“
„Unjinn, das ist's ja gerade, was Dich kurtiert. So und jetzt wickelst Du Dich in meinen Plaid ein und ich kochte Dir ein paar Tassen Fliederthee.“
„Aber —“
„Kein aber, es bleibt dabei.“
Julius mußte gehorchen. Er hatte jedoch die Empfindung, als würde er von der heißen Atmosphäre ausgefogen werden.
„Rühr' Dich nicht!“ befahl Tante Lotte.
„Ich erlicke,“ stöhnte er und verlor in einen Zustand von Bewusstlosigkeit, aus welchem ihn erst lautes Klingeln weckte.
Johann kam, um den Herrn Sekretär zu holen, denn das Abendbrot stehe bereit.
„Aunastehlicher, zudringlicher Mensch, dieser Hubert,“ murmelte Tante. „Also auf Morgen.“

„Ja,“ hauchte Klees und schwankte hinaus. „Herrgottsdonnerwetter! Die Alte hat Dich wohl in den Backofen geschoben?“ rief der Hauptmann a. D. „Du bist ja, was man so zu sagen pflegt, kochgar.“
„Mir ist entsetzlich schlecht,“ stöhnte Julius.
„Eine kalte Abreibung wird Dich gleich wieder herstellen.“
„Aber meine Zahnschmerzen —“
„Gerade für die giebt es nichts Besseres. Johann versteht sich famos darauf. Hernach bist Du gesund wie ein Fisch.“
Was wollte der Hilfslose machen? Er mußte sich die Prozedur gefallen lassen. Unter dessen verzehrte Hubert das Abendbrot mit der wohlmeinenden Bemerkung:
„Das ist nichts für Dich. Das würde Dir jetzt nicht bekommen.“
Als der Sekretär todmatt von allen überstandenen Qualen heimwante, rief ihm der Hauptmann nach: „Morgen sehen wir die Kur fort.“
Tante Lotte öffnete ihre Thüre und ergötzte mit giftigem Blick nach oben:
„Das heißt, Du kommst zu mir. Ich werde Dir ein Einpflaster auflegen.“
Aber Klees kam nicht wieder. Er reiste noch mit dem Nachtzuge ab.
Andern Tages schrieb Frau Kritsch vor Schreden laut auf, denn sie sah sich ganz unerwartet einem Mann gegenüber, der das Gesicht verbunden, die Pelzmütze über die Ohren gezogen, den Kragen heraufgeschlagen

hatte und halb ohnmächtig auf den ersten besten Stuhl in der Küche fiel.
„Ja, um Himmelswillen, was ist Ihnen denn passiert?“ rief sie endlich, den Sekretär erkennend.
„Ich mache nie mehr eine Vergnügungsreise,“ ächzte er und begann seine Abenteuer zu erzählen.
Die Wittwe tröstete den Schwergelährten, der sie mit dem einen Auge anblinzelte, denn das andere war beinahe zugeschwollen.
Als ihm Frau Kritsch ein gewärmtes Kamillenfräulein auf die Wangen legte, übermannte Klees die Nüchternheit und er flüsterte mit schiefem Mund:
„Theure Freundin lassen Sie mir diese milde Hand für immer.“
„Julius, nimm mich hin,“ erwiderte sie selig bewegt und knotete die beiden Taschentuchzipfel über dem Haupte des geliebten Mannes zusammen.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Meereshöhe
5. + 20,0	+12,0	+13,5	75	757,0
6. + 22,0	+13,0	+14,5	72	756,0
7. + 22,0	+12,0	+13,0	75	754,0

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck und Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen. Aufgebot.

1. Im Grundbuch von Hummelsbüttel Band I Blatt 10 stehen in Abtheilung III Nr. 1 — 120 M. für Claus Ellerbrock in Schnellßen zu 4 Prozent verzinslich nach Obligation vom 3. Dezember 1805 und Nr. 2 — 225 M. für Peter Hinrich Erben von Volkendorf zu 4 Prozent verzinslich nach Obligation vom 14. Juli 1824 eingetragen.
2. Im Grundbuch von Oldensfelde Band I Blatt 5 stehen in Abtheilung III Nr. 1 — 60 M. für Maria Margaretha und Johann Hinrich Anton Jürs zu 3 1/2 Prozent verzinslich nach Protokoll vom 7. Januar 1808 eingetragen.
3. Im Grundbuch von Glashütte Band I Blatt 10 stehen in Abtheilung III Nr. 1 — 240 M. für Johann Eder zu Langenhorn zu 4 Prozent verzinslich nach Obligation vom 4. November 1859 eingetragen.
4. Im Grundbuch von Neu-Nahlstedt Band I Blatt 5 stehen in Abtheilung III Nr. 1 — 360 M. für die Kinder erster Ehe des Hans Jochim Weiphals in Neu-Nahlstedt zu 4 Prozent verzinslich nach Abtheilungsakte vom 2. Juni 1834 eingetragen.
5. Im Grundbuch von Hummelsbüttel Band I Blatt 21 stehen in Abtheilung III Nr. 1 — 180 M. für Carsten Wells von Hummelsbüttel zu 4 Prozent verzinslich nach Vertrag vom 10. Dezember 1878 eingetragen. Die ad 1 bis 5 genannten Pöste sind angeblich längst getilgt. Auf Antrag der Eigentümer der belasteten Grundstücke

ad 1 der Eheleute Ruge zu Hummelsbüttel,
 „ 2 des Hufners Carl Stoldt zu Oldensfelde,
 „ 3 des 1/2-Hufners Jochim Dabelstein zu Glashütte,
 „ 4 der Eheleute Grell zu Neu-Nahlstedt und
 „ 5 des Schmieds Hans Albert Soltau zu Hummelsbüttel,

werden deshalb die genannten Gläubiger, deren Aufenthalt unbekannt ist, eventl. deren Erben oder Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die qu. Pöste bei dem unterzeichneten Amtsgericht spätestens in dem auf

Montag, 20. November 1899,
Vormittags 10 Uhr,
 anberaumten Aufgebotstermin unter Vorlegung der Urkunden anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen für kraftlos erklärt und die qu. Pöste auf Antrag im Grundbuch werden gelöscht werden.
 Ahrensburg, den 1. August 1899.

Königl. Amtsgericht.

Gras-Auktion

Freitag, den 11. August 1899,
 wird im Forstrevier Veimoor das Gras von 56 Wiesenparzellen unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Verammlungsort:
Ziegelwiese, Nachm. 2 Uhr.
 Ahrensburg, den 5. August 1899.
Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

Zu verkaufen
 ein vierstücker Stuhlswagen, eine Feldmaschine und 4 Stk. Sielen.
 C. H. Köster, Ahrensburg.

H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
 hat **jeden Donnerstag** von **8 bis 11 Uhr** Sprechstunden in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ahrensburg Band III — Blatt 96 — auf den Namen des Malers

Wilhelm Schomacker
 in Ahrensburg eingetragene, daselbst belegene Grundstück
am 16. Oktober 1899
Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit einer Fläche von 14 ar 97 qm zur Grundsteuer mit 468 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Oktober 1899
Vorm. 10 Uhr
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Ahrensburg, den 7. August 1899.

Königl. Amtsgericht.

Streu-Auktion.

Montag, den 14. August 1899,
 wird im Forstrevier Wulfsdorf die Streu im Bredenbecker Teich parzellenweise unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Nachmittags 2 Uhr.
Verammlungsort:
Krohn's Sandberg,
 Ahrensburg, 5. August 1899.
Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

Streu-Auktion.

Dienstag, den 15. August 1899,
 wird im Forstrevier Hagen die Streu im Hagener Moor parzellenweise unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Nachmittags 2 Uhr.
Verammlungsort:
Gastwirth Bern-Dierbergen.
 Ahrensburg, 5. August 1899.
Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

Atelier für künstliche Zähne,
 Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6—8 Uhr. Sonntags, morgens von 8—9 Uhr u. nachmittags von 12—2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt. Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Vorzügl. Kaffee,
 roh und gebrannt,
Thee, Chokoladen, Zuderwaaren und Backwert,
 Kolonialwaaren, Gewürze u. Früchte,
Konserven aller Art,
 beste Fleischwaaren im Ausschnitt,
Wild und Geflügel aller Art,
 zu jeder Zeit frisch und bratfertig, auf Bestellung zu liefern, Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,
garantirt reine Weine u. Spirituosen
 empfiehlt bestens
Ahrensburg,
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Rennen
 in **Oldesloe**
 am **Sonntag, den 13. August 1899,**
 Nachm. 3 1/2 Uhr.
 6 Rennen mit 5 Ehrenpreisen und 4200 Mk. Geldpreisen.
Öeffentlicher Totalisator.
 Eintrittspreise: Sattelplatz mit Tribünenplattform 3 Mk., bedeckte 1. Tribüne 4 Mk., 2. Tribüne 1,50 Mk., Fußgängerplatz 50 Pfg.

Tausend-Bilder-Bibel
 Die Heilige Schrift
 Alten und Neuen Testaments
 verdeutscht von D. Martin Luther.
 Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken
 christlicher Kunst. Alle 8—14 Tage
 à 40 Pfennig (Deutsche Verlag-Anstalt in Stuttgart.) eine Lieferung
 Die erste reich illustrierte Uebersetzung senden wir auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.
 Zu beziehen durch:
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Malton-Portwein,
 per Flasche Mark 1,50
 empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Streu-Auktion.

Dienstag, den 15. August 1899
 wird im Zimmerhorner Teich die Streu parzellenweise unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vorm. 9 Uhr.
Verammlungsort:
Bei Westphal in Zimmerhorn.
 Ahrensburg, den 8. August 1899.
Schweinfurth,
 Gutsinspektor.

Gesucht per sofort ein junges, ordentliches
Mädchen
 für häusliche Arbeit.
J. Mundt, Bädermeister, Altrahlstedt.

Bekanntmachung.

Der An- und Umbau des **Schulhauses zu Farmsen** soll im Submissionswege vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum **15. August d. J.** bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, woselbst auch die Offerten versiegelt mit der Aufschrift „An- und Umbau des Schulhauses in Farmsen“ bis zum

15. August d. J. einzureichen sind.
 Farmsen, den 7. August 1899.
Der Gemeinde-Vorsitzende.
H. F. Dreckmann.
Gefunden
 in der Nähe des Bahnhofes eine **Brille.** Abzugeben in der Exped. der „Stormarnschen Zeitung“.

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
 Hamburg.
Heinrich Peemöller,
 Ahrensburg.

Zur Anfertigung
 künstl. Gebisse,
 Reparaturen derselben,
 Plombiren, Nervlöthen,
 Zahnziehen,
 auch schmerzlos,
 und Zahnreinigen
 hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
 Zahntechniker, Ahrensburg
 Lohse 1, 1. Etage.

Bekanntmachung!
 Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung gesetzl. Arbeiten, als: Schulbuchsachen, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
Herm. Timm,
 langjähr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher.
 Ahrensburg, Neeshoop 40.

Damen - Hemden
 und **Beinkleider,**
Unterhemden,
 Nachjaden, Schürzen, Unterröcke,
Corsetts,
 Strümpfe, Handschuhe u.
 empfiehlt
D. Tornau,
 Altrahlstedt.

Gesucht zum **1. September** ein sanberes, ordentliches **Mädchen**
 von **Fran Möller, Hans Eldena,**
 Altrahlstedt.

Zu vermieten
 zum 1. November d. J. eine Wohnung in der Adolf-Strasse.
 Ahrensburg. **A. Hartjen.**

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission. Hamburg, 7. August 1899. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1104 Rinder und 2393 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
 1. Qualität Ochsen u. Quen 61—64 Mk.
 „ 56—59 „
 Junge fette Rühre 55—58 „
 Ältere Rühre 49—52 „
 Geringere Rühre 44—48 „
 Bullen nach Qualität 48—56 „
 Schafe: Gezahlt wurde für
 1. Qualität 59—62 Mk.
 2. Qualität 54—59 „
 3. Qualität 46—51 „
 Der Handel war schleppend. Unverkauft blieben 120 Rinder und 110 Schafe.

Rälbermarkt
 Hamburg, 8. August 1899. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1331 Stüd. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 74—80 Mk.
 ausnahmsweise 85—90 „
 Für 2. Qualität 67—73 „
 Für 3. Qualität 58—65 „
 Geringste Sorte 47—53 „